

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 15 (1846)
Heft: 3

Artikel: Die Kuhpocken
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blase selbst enthielt keinen Urin, wohl aber Eiter von weißgrüner Farbe; sonst waren alle übrigen Theile gesund.

Unmerk. d. Red. Sehr auffallend ist, daß durch den organischen Fehler der Harnblase solche Erscheinungen hervorgebracht wurden; es können diese wohl nur auf eine konstitutionelle Weise in Folge der Einwirkung der kranken Urinblase auf die Nerven des Sonnengeschlechtes hervorgebracht worden sein.

V.

Die Kuhpocken.

Beobachtet von
C. F r e i , jünger,
Thierarzt in Winterthur.

Die Kuhpocken erschienen in einem Stalle, in welchem sich 14 Kühe befanden. Bei einer derselben beobachtete ich einen Ausschlag theils am Euter, theils an den angeschwollenen Zitzen, der sich auf folgende Weise aussprach:

Bei dem Berühren zeigte das Thier ziemlich starken Schmerz, an einigen Stellen des Euters fühlte man etwas harte, platte Knötzchen in der Haut, an andern dagegen eigentliche Pusteln, von verschiedener Farbe, Größe und Gestalt; an der einen Zitze befanden sich zwei schwärzlich-braune Borken; die Milchabsonderung war etwas vermindert und wässrig, die Fress- und Sauflust, so wie das Wiederkauen schienen normal zu sein,

ebenso wenig waren Fiebererscheinungen wahrzunehmen. Am folgenden Tag fand ich das Thier in gleichem Zu-
stande, nur daß die Pusteln am Euter mehr abgestorben erschienen.

Um sicher entscheiden zu können, ob es auch wirklich Kuhpocken seien, öffnete ich eine der schönen Pusteln, und impfte eine andere Kuh des gleichen Besitzers damit. Am 4ten Tage nach der Impfung zeigte dieselbe verminderte Neigung zum Fressen, hingegen vermehrte Trink-
lust; der Puls war etwas beschleunigt, das Flossmaul trocken, die geimpfte Stelle ziemlich stark angeschwollen, schmerhaft und hart, die Milchabsonderung stark ver-
mindert. Am 6ten Tage fand ich die eben genannten Erscheinungen gesteigert, die Milchabsonderung sehr ge-
ring, die Trinklust vermindert; der Mist wurde trocken und selten abgesetzt. Am 7ten Tage hatten sich die fieber-
haften Erscheinungen etwas verloren; auf der etwas harten Erhabenheit der geimpften Stelle bildeten sich zwei Bläs-
chen, die eine etwas weiße, ins Bläulichroth spielende Farbe hatten; um ihre Basis war die Haut stark ge-
röthet. Am 10ten Tage öffnete ich eine Pustel, aus welcher eine etwas zähe, durchsichtige, ein wenig ins Gelb-
liche spielende Flüssigkeit floß. Am 12ten Tage bildeten sich gelblichbraune Borken, welche aber am 3ten und 4ten schon schwarzbraun aussahen, und am 6ten bis 8ten Tage abfielen.

Es wurden ferner noch zwei Kühe aus dem gleichen Stalle von eben derselben Krankheit ergriffen, ohne ge-
impft worden zu sein, bei welchen sich die gleichen Erscheinungen, und auch der gleiche Krankheitsver-

lauf zeigten, doch mit dem Unterschiede, daß die eine der zwei Kühe gar kein Fieber hatte, während die zweite gelindes Fieber zeigte. Den 9ten Tag schien die Krankheit ihren höchsten Grad erreicht zu haben, und ich öffnete ein paar Pusteln, fäste die darin enthaltene Flüssigkeit auf, impfte nach 14 Tagen ein männliches, etwa 16 Wochen altes Kalb am Hodensacke damit, und erhielt bei demselben ohne irgend eine weitere frankhafte Erscheinung Pusteln, die am 11ten Tage ihre vollendete Ausbildung erhalten hatten.

Was die Ursache betrifft, so war ich nicht im Stande, auszumitteln, woher das erste Thier, das frank geworden, diese Krankheit erhalten hatte. An Ansteckung ist kaum zu denken, da die Thiere immer von den gleichen Wärtern besorgt und nie aus ihrem Stalle oder dem Landgute entfernt wurden, ebenso wenig in diesem mit fremden Thieren oder Leuten in Berührung kamen, auch seit längerer Zeit kein anderes Stück Vieh in diesen Stall eingekauft worden war.

Die erstgenannte Kuh, die ich aber nicht Gelegenheit hatte, in ihren ersten Krankheitstagen zu beobachten, hatte etwa 14 Tage vor dem Ausbruche dieser Krankheit gekalbert (geboren), und war bis zu dieser Zeit mit dürrrem Futter gefüttert worden; einige Tage nach dem Kalben aber erhielt sie grünes Futter. Ob nun vielleicht der allzu schnelle Uebergang von dürrrem zum grünen Futter und die Kongestion, die in dieser Zeit im Euter stattfand, als Ursache dieser Krankheit angesehen werden kann, lasse ich dahin gestellt sein; es drang

sich mir diese Vermuthung auf, weil ich nicht im Stande war, in irgend etwas Anderm die Ursache zu finden.

Eine medizinische Behandlung wurde nicht angewandt; die Thiere wurden blos diätetisch gut gepflegt, rein und warm gehalten und auf gute trockene Streue gestellt. Das Futter wurde ihnen wie gewohnt verabreicht, und als Getränk erhielten sie, so lange sich die Fieberzufälle zeigten, Glaubersalz mit etwas Salpeter in Wasser gelöst.

VI.

Ausschlag am Euter einer Kuh.

Beobachtet von

Sigg,

Bezirksthierarztadjunkt in Ossingen.

Eine Kuh, die zirka 14 Tage vor der Zeit gefalbt hatte, zeigte nach Angabe des Wärters den 6. Febr. 1845, Abends, sehr wenig Fresslust, dagegen benahm sie sich etwas unbändig, und schien einen bedeutend eingenommenen Kopf zu haben. Den 7., bei meiner Untersuchung, fieberte die Kuh, hatte ein sehr schnelles angestrengetes Athmen, durch öfteres Husten unterbrochen; die Milchsefretion war bedeutend vermindert. Ich behandelte dieselbe antiphlogistisch, und zapfte ihr zu diesem Behufe zwei Mal Blut ab. Als das Brustleiden bis zum 9. beinahe immer gleich blieb, ließ ich derselben auf beiden Seiten der Brustgegend Senfbrei auflegen, aber auch dieser that wenig Wirkung; Fieber und Athmungs-